

„Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Essen von 1958 bis heute“ – eine sozialwissenschaftliche Studie

Kern der Studie im Bistum Essen sind Tiefenanalysen von ausgewählten Fällen sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen durch Kleriker oder andere Mitarbeiter*innen des Bistums Essen gegenüber Minderjährigen. Die Auswahl der Fälle erfolgt auf der Grundlage von Aktenstudien.

Dabei verfolgen die Forscher*innen drei Untersuchungsstränge:

- Zum einen geht es um Rekonstruktionen und vertiefte Analysen bestimmter Tatverläufe und Täterkarrieren. Im Fokus steht dabei die Frage, wie die Bistumsverantwortlichen mit Hinweisen auf sexualisierte Gewalt verfahren sind, wie mit Betroffenen umgegangen wurde und welche Auswirkungen die Taten für die Betroffenen hatten. Datengrundlage sind hier leitfadengestützte, qualitative Interviews mit Betroffenen, und – wenn möglich – auch mit Beschuldigten bzw. Täter*innen.
- Zum anderen geht es um die Frage, wie sich Vorwürfe in Bezug auf sexualisierte Gewalt durch einen Geistlichen auf ganze Kirchengemeinden ausgewirkt haben bzw. auswirken. Dazu werden entsprechende Analysen in Kirchengemeinden durchgeführt. Auch hier werden Interviews und/oder Gruppendiskussionen mit Gemeindemitgliedern geführt.
- Als weiterer Analysegegenstand fungiert die normative/diskursive Ebene. Hier geht es u. a. um zeitgeschichtliche Rekonstruktionen der relevanten Diskurse zu Sexualität und Sexualmoral in der Kirche, speziell in der Priesterausbildung und deren Niederschlag in (organisationalen) Regelungen zum Umgang mit Missbrauchsvorwürfen und Beschuldigten bzw. überführten Tätern. Dazu werden Dokumente ausgewertet und Interviews mit Zeitzeug*innen geführt.

Das IPP ist ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungs- und Beratungsinstitut unter der Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins für psychosoziale Initiativen e.V. (Vfpl). Das IPP forscht seit fast vier Jahrzehnten in verschiedenen Bereichen sozialer und öffentlicher Dienstleistungen und verknüpft Grundlagenforschung mit praxisbezogenen Fragestellungen und Erfahrungen.

Seit 2011 gibt es im IPP einen Schwerpunkt zum Themenfeld „Gewalt und sexueller Missbrauch in Institutionen“. Forschungsprojekte zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt wurden für verschiedene Institutionstypen durchgeführt: z.B. im Bereich der stationären Jugendhilfe für das Stadtjugendamt München, zu sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule, die Dokumentation und Analyse von Biografien von ehemaligen Heimkindern (1949 – 1975). Im Bereich der katholischen Kirche wurden Aufarbeitungsstudien zu den Internaten des Klosters Ettal und des Stifts Kremsmünster durchgeführt. 2016 wurde das IPP mit einem Gutachten zu Fällen sexualisierter Gewalt im Verantwortungsbereich des Bistums Hildesheim beauftragt, an das sich ein Aufarbeitungsprojekt anschloss, das noch nicht abgeschlossen ist.

Für die Aufarbeitungsstudie in Essen kooperiert das IPP mit dem Berliner Forschungs- und Beratungsinstitut „Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.“, das ebenfalls langjährige Erfahrung im Themenfeld, Geschlecht, Sexualität und sexualisierte Grenzverletzungen vorweisen kann.

Die Studie in Essen wird im Frühjahr 2022 abgeschlossen. Die Wissenschaftler*innen werden fachlich und praktisch durch eine Begleitgruppe unterstützt, in der neben Bistumsvertreter*innen auch Expert*innen und Betroffene vertreten sind.

Die Studie wurde im März 2020 mit einem öffentlichen Aufruf begonnen, in dem Betroffene gebeten wurden, sich beim IPP zu melden. Diese Möglichkeit besteht weiter. Menschen, die sexualisierte Übergriffe durch Kleriker und sonstige Mitarbeiter*innen des Bistums Essen erlitten haben, werden gebeten, sich beim IPP in München zu melden. Alle Angaben und Daten werden streng vertraulich behandelt und nach Abschluss der Studie gelöscht. **Die Meldung kann jederzeit über die E-Mail-Adresse Aufruf@ipp-muenchen.de erfolgen.**

Darüber hinaus wird es 2021 im Rahmen der Fallstudien noch gezielte Aufrufe geben.